

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Bretinig Nr. 136.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis incl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mk. bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mk. 20 Pf., durch die Post 1 Mk. 40 Pf. Bestellselb.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pf., sowie Belegungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Bretinig die Herren A. F. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Schurig, Bretinig.

Nr. 57.

Mittwoch, den 17. Juli 1895.

5. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die gesamte hiesige freiwillige Feuerwehr steht unter dem Oberkommando eines vom Gemeinderat zu wählenden **Branddirektors**, welchem bei Schadensfeuern u. in Stellvertretung des Gemeindevorstandes die Leitung des Feuerlöschwesens obliegt. Den Anordnungen des Branddirektors in seiner amtlichen Eigenschaft ist unbedingt Folge zu leisten.

Indem der Unterzeichnete solches hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringt, wird noch bekannt gegeben, daß als

Branddirektor

Herr Gemeindevorstand **Adolf Beyold** Rat.-Nr. 63

vom Gemeinderat gewählt und von der königl. Amtshauptmannschaft bestätigt worden ist. Bretinig, den 15. Juli 1895. Der Gemeindevorstand. **Gebler.**

Cerliches und Sächsisches.

Bretinig, den 17. Juli 1895.

Bretinig. Am Sonntag hielt der Verband der freiwilligen Feuerwehren im Bezirk der kgl. Amtshauptmannschaft Ramenz seinen 14. Verbandstag hier selbst ab. Wenn auch die Bitterung zu wünschen übrig ließ, so hatten sich trotzdem sämtliche zum Verbands gehörige Wehren teils in großer, teils in Minderzahl eingefunden. Sobald jede Wehr erschienen war, gruppierte sich $\frac{1}{2}$ Uhr der ein buntes Bild bietende Festzug neben dem „Anker“ und durchzog unseren teilweise mit Blaggen schmuck ausgestatteten Ort bis zur „Klinke“, woselbst zunächst Schulübungen seitens der hiesigen Feuerwehr, wie auch die Inspektion derselben durch die Herren Branddirektoren Nikolaus-Ramenz, Hauptmann-Marienskiern, Beta-Königsbrück und Vorschort-Pulsnitz vorgenommen wurden. Ein Hauptpunkt des praktischen Teiles war aber auch der in der 5. Nachmittagsstunde erfolgte Angriff auf das Scheunengebäude des Gehöftes Nr. 62, wobei unsere Feuerwehr den auf dem Gebiete des Löschwesens gestellten Anforderungen durchgehend gerecht wurde. Hieran schlossen sich die Verbandsverhandlungen, welche nach $\frac{1}{2}$ 5 Uhr in der „Klinke“ begannen und vom Vorsitzenden Herrn Branddirektor Nikolaus-Ramenz eröffnet und geleitet wurden. Nachdem derselbe die Anwesenden, besonders die Wehren von Großröhrsdorf aufs Beste begrüßt und unseren König als Protektor gebührend gefeiert hatte, erscholl nach einem kräftigen, auf denselben ausgesprochenen Hoch der Gesang der Sachsenhymne. Hieraus meldete sich Herr Gemeindevorstand Gebler zum Worte, um namens der hiesigen Gemeindevertretung Herrn Adolf Beyold im Hinblick seiner Verdienste, die er sich während des 18jährigen Bestehens der hiesigen Feuerwehr um dieselbe erworben habe, unter Uebereinkunft der Ehepaare zum Branddirektor zu ernennen. Herzliche Dankesworte richtete alsdann der Deforierte an die Gemeindevertretung und bekundete seinen Dank noch besonders durch ein Hoch auf dieselbe. Alsdann schritt man weiter zur Behandlung des geschäftlichen Teiles, indem Rechenschaftsbericht erstattet wurde und das neue Grundgesetz, welches ganz dem sächsischen Landesgesetz angepaßt ist, zur Erörterung und einstimmigen Annahme gelangte. Dem Rechenschaftsbericht zufolge, erzielte man im vergangenen Jahre eine Einnahme von 112,98 Mk., während 90,70 Mk. ausgegeben worden sind, sodas 22,28 Mk. als Rassenbestand verbleiben. Nachdem die Statistik über die Hilfeleistung u. sämtlicher zum Verbands gehörigen Feuerwehren vorgetragen, beschloß man, nachdem diese Angelegenheit eingehend besprochen worden war, bei der kgl. Amtshauptmannschaft dahin vorstellig zu werden, daß Verwundete, welche bei Kämpfen mit Gigantern leicht entstehen könnten (bekanntlich sind bei Zigantern oder Wasserstößen die Feuerwehren zu alarmieren) auch Anspruch auf Unterstützung aus der Bezirkskasse zu machen berechtigt sind, sobald die Ortskasse unzureichend sein sollte. Sympathische Aufnahme fand

hierauf die Mitteilung von der Anmeldung der Großröhrsdorfer freiwilligen und C. S. Großmannschen Fabrikfeuerwehr, welche beide Wehren mit einem stürmischen Hoch begrüßt wurden. Alsdann erfolgte die Justifikation der Jahresrechnung und die Wahl der Stadt Pulsnitz als Ort des nächsten Verbandstages. Nachdem noch vom Kommandanten der freiwilligen Feuerwehr zu Großröhrsdorf etliche Worte des Dankes für die freundliche Aufnahme geollt worden waren, erreichten die Verbandsverhandlungen ihr Ende. Der unterhaltende Teil, der nunmehr folgte, bestand in einem Kommerse, an welchem die Kameraden teilweise bis zum Ausbruch freudigen Anteil nahmen. Der Erwähnung wert sei noch, daß die hiesige Feuerwehr für ihre Leistungen mit der Benennung „Sehr gut“ ausgezeichnet worden ist. Am Feste hatten sich 398 Mann beteiligt und zwar waren erschienen: Großröhrsdorf mit 75 (frw. 56 und Fabrikfeuerwehr 19), Rammenau 56, Ramenz 30, Königsbrück 25, Pulsnitz 40, Brauna 3, Viehla 4, Hauswalde 40, Elstra 25 und Panitzsch mit 3 Mann. Unsere Feuerwehr war in einer Stärke von 87 Mann vertreten. — Die am 1. Januar d. J. angestellten Erhebungen des Bestandes innerhalb der deutschen Turnerschaft gelangten jetzt durch den Geschäftsführer der letzteren, Herrn Dr. Ferd. Goeg, zur Veröffentlichung und spiegeln dieselben die Entwicklung und den Stand der deutschen Turnerschaft in allen ihren Einzelheiten wieder. Aus der Fülle des hierauf bezüglichen statistischen Materials seien folgende Daten hervorgehoben: Es wurden am 1. Januar gezählt Vereinsangehörige über 14 Jahre 529,925 gegen 490,455 im Vorjahre, also Zuwachs 29,470, davon waren 270,528 turnende Mitglieder, gegen 257,910 am 1. Januar 1894. Die Zahl der Jünglinge (14 bis 18 Jahre alt) betrug 81,540 gegen 73,483 im Vorjahre, mithin mehr 6057. Borturner zählte die deutsche Turnerschaft am 1. Januar 1895 27,057 gegen 25,348. In 4536 Orten bestanden Turnvereine gegen 4270 zur Zeit der vorhergehenden Aufnahme. Vereins eigene Turnplätze besitzen jetzt 718 Vereine gegen 710. Vereins eigene Turnhallen besitzen 372 gegen 362. Schulturnhallen benutzen 1128 Vereine gegen 1052 im Vorjahre. In diesen Zahlen giebt sich eine erfreuliche Fortentwicklung der deutschen Turnerschaft kund. — Nach der Einweihung der neuen Dresdener Elbbrücke in voriger Woche fragte Ihre Majestät die Königin ihren erlauchten Gemahl, welchen Weg er zur Rückfahrt zu nehmen wüschte. „Ich dachte“, war die launige Antwort des Königs, „nachdem wir über Deine Brücke gegangen sind, können wir nun zur Abwechslung über meine Brücke fahren.“ Die königl. Equipage nahm dann auch den Weg über die Albertbrücke. — Ein entsetzliches Unglück, das drei Menschenleben zum Opfer forderte, ereignete sich am Freitag mittag gegen 11 Uhr in dem sogenannten Gärtner-Bergwerklein Giesmannsdorf bei Jittau, woselbst drei Bergleute unter Aufsicht eines Steigers mit den Abteufen eines neuen Schachtes beschäftigt waren. Man

war bereits im Begriff, den Fällort fertig zu stellen, als herabrieselnder Sand das Zusammenbrechen des Erdreichs ankündigte. Auf den Ruf des Steigers Feurich sprangen die Leute schleunigst auf die Fahrt, um sich zu retten. Leider war es bereits zu spät, die plötzlich hereinbrechenden Sandmassen verbreiteten sich zu schnell und verschütteten den Steiger und die ihm folgenden 3 Bergleute vollständig. Die sofort angestellten Rettungsarbeiten wurden unter möglicher Anstrengung betrieben, doch gelang es erst nach einständiger mit Gefahr verbundener Thätigkeit, den Steiger Feurich noch lebend zu retten, während es leider nicht möglich war, die bedauerenswerten Bergleute vor dem entsetzlichen Erstickungstode zu bewahren; dieselben konnten nur als Leichen zu Tage gefördert werden. Zwei der Verunglückten stammen aus Giesmannsdorf, der eine von ihnen hinterläßt eine Witwe mit drei unermöglichten Kindern, von denen das älteste 8 Jahre alt ist. Der dritte Verunglückte stammt aus Reibersdorf und hinterläßt eine Witwe und fünf Kinder. — Ein abenteuerliches Gerücht von Doppelmord u. s. w. durchläuft den Plauenischen Grund. Am Montag früh traf der Waldläufer des Barons v. Burgl im Windbergbüsche drei farten spielende Männer, denen er scherzend zurief, es sei heute kein Sonntag mehr. Da sie aber entgegensetzten, sie arbeiteten nur des Nachts, glaubte er, es seien Bergleute und ließ sie unbehelligt. Am anderen Morgen betrat er wieder die Lichtung und fand 2 von den Männern je an einem Baume erhängt vor; von dem dritten war keine Spur vorhanden. Bis jetzt ist die Persönlichkeit der Beiden noch nicht festgestellt; aus der Umgegend von Burgl sind sie nicht. Öffentlich bringen die im Gange befindlichen behördlichen Erörterungen Licht in die ziemlich rätselhafte Sache. — Daß ein Eisenbahnzug durch einen Vogel angehalten wird, dürfte wohl zu dem „Noch nicht Dagewesenen“ zu rechnen sein. Ein Bauzug fuhr, wie man aus Dresden schreibt, nämlich am Freitag früh gegen 4 Uhr langsam von der Hochbahn kommend bis zur Weiche an der Gärtnergasse. „Tittiti“ tönt da ganz unverhofft das bekannte Bremsignal mit der Mundpfeife. Der Maschinenführer pfeift reglementsmäßig ab und der Zug steht still. „Ja, was ist denn los?“, fragt der Zugführer, „warum halten Sie, ich habe doch gar nicht zum Bremsen gepfeiffen?“ — „Freilich!“ — „Nein!“ — Da, als eben ein Wort das andere gab, tönte wieder das irreführende „Tittiti“, aber, wie sie jetzt alle sahen und hörten, aus einem Parterrefenster eines Hauses, wo ein Vögelchen im Bauer diesen groben Bahnschreck fortgesetzt in aller Unschuld ertönen ließ. — In Ansprung bei Jöblitz trug sich am Freitag ein schreckliches Unglück zu. Der Autobesitzer Thiele machte mit einer Nähmaschine das Gras auf seinem Felde nieder. Sein dreijähriges Söhnchen hat wahrscheinlich den Vater auf dem Felde angefaßt und setzte sich, unbemerkt von demselben, in das Gras, in dessen Nähe die Nähmaschine arbeitete. Auf das Schmerzgeschrei des unglücklichen

Kindes hin sah der beklagenswerte Vater, daß dasselbe mit den Füßen in die Nähmaschine gekommen war, welche dieselben entsetzlich zerfleischte, so daß sie abgenommen werden mußten. — Der Leitung des Chemnitzer Bundes schießens ist ein rechtliches Mißgeschick passiert. Man hatte nämlich ganz und gar vergessen, das Bundesbanner, das sich in dem vorjährigen Festorte Weisensfeld befand, herbeizuschaffen oder die Weisensfelder Schützenbrüder zur Ueberführung desselben einzuladen. Man mußte sich hier also ohne Bundesbanner behelfen, und die Weisensfelder sind derart erzürnt, daß sie das Banner ohne Sang und Klang an den Bundesvorsitzenden nach Leipzig geschickt haben. — Der in Plauen i. B. ausgebrochene Maurerstreik hat schon eine ziemliche Ausdehnung angenommen. Von den anwesenden Maurern, gegen 600, hatten bis Donnerstag mittag über 300 die Arbeit eingestellt. Viele auswärtig wohnende Maurer, darunter auch einige böhmische, haben die Stadt verlassen. Die Streikenden erhalten pro Woche 10 Mark aus der Streikkasse, wozu bei den Verheirateten noch 1 Mk. für jedes Kind kommt. Die Streikenden wissen, daß noch viele Häuser fertig werden sollen, deren Wohnungen schon für den 1. Oktober vermietet sind. Die betr. Meister sind weniger gegen eine Lohnnachbesserung, als gegen die Einschränkung der jeztständigen Arbeitszeit. Gegenwärtig werden, die Frühstücks- und Vesperpause abgerechnet, 11 Stunden gearbeitet. — Dem Ausstande der Maurer in Plauen i. B. sind bis jetzt über 1400 Arbeiter beigetreten. Eine Arbeitsniederlegung der Zimmerleute sieht bevor. — Der in Oßershausen als Mörder verhaftete Ruffner Felber soll noch eine zweite Blutschuld auf der Seele haben. In Grünhainichen verschwand 1889 plötzlich der aus Sayda gebürtige 25jährige Knecht Heinrich Gustav Berndt. Dieser hatte sich am 15. Juli am Spätvormittag nach einer längeren Fahrt eine Stunde niedergelegt um zu ruhen, und ist seitdem spurlos verschwunden. Es war zwar damals eine Untersuchung eingeleitet worden, die jedoch resultatlos verlief. Der Kleinknecht, der damals mit dem Großknecht Berndt zusammen diente, hieß Felber und war aus Oßershausen, und die Angehörigen des Verschollenen wollen wissen, daß jener Felber und der gegenwärtig wegen des Verdachts des Mordes in Oßershausen verhaftete eine und dieselbe Person ist. Sie haben der Behörde auch mitgeteilt, wie sie sich erinnern, daß der Verschollene geklagt, es gefalle ihm im Dienste nicht mehr so recht, da der Kleinknecht sehr neidisch sei, weil er (Berndt) als Großknecht die Spazierfahrten mit den hübschen Trinkgeldern habe, während der Kleinknecht mehr die Lastfahrten zu besorgen hatte, auch versuchte, ihn beim jungen Herrn zu verklätschen. — In der äußeren Halleischen Straße zu Leipzig wurden am Sonnabend drei Real schüler festgenommen, die ihren Eltern in Graz durchgebrannt waren. Der eine der Durchgänger hatte noch 230 Gulden bei sich.